



## Abgeschlossene Projekte (Erhart Graefe)

### Inhaltsverzeichnis

**Projekt 1: Cachette TT 320, 1998**

**Projekt 1: Cachette TT 320, 2003**

**Projekt 1: Cachette TT 320, 2004**

**Projekt 1: Cachette TT 320, 2005**

**Projekt 1: Cachette TT 320, 2006**

**Projekt 2: TT 196**

**Projekt 2: TT 196, 1999**

**Projekt 3: Grab "M" unter dem Metropolitan House, 2000**

**Projekt 3: Grab "M" unter dem Metropolitan House, 2001**

**Projekt 3: Grab "M" unter dem Metropolitan House, 2002**

Cachette TT 320, 1998

Gnosarch Foundation, Basel/Schweiz Projekt Nr. 1:



Situation der Cachette (Pfeil)

Erneute Freilegung des teilweise verschütteten Zugangsschachtes bzw. des verstürzten Teils der Innenräume von TT 320, der Königlichen Cachette, in Deir el-Bahari, (Theben-West, Luxor), Ägypten, und erstmalige Planaufnahme.

Durchführung erfolgte zwischen dem 10. November und 10. Dezember 1998

durch:

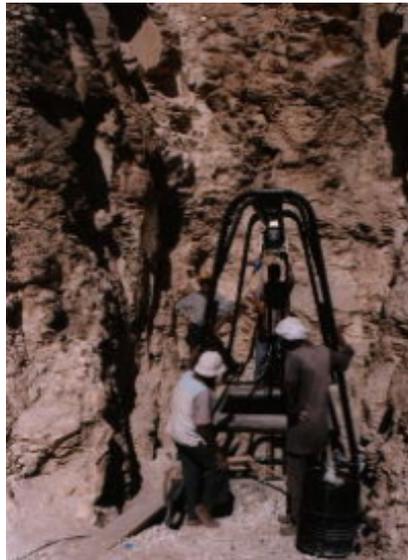
Institut für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Department of Egyptology of the Institute for Oriental Studies of the Russian Academy of Sciences, Moscow

Teilnehmer:

Prof. Dr. Erhart Graefe /Münster; Dr. Galina Belova /Moskau; Anke I. Blöbaum /Münster; Nadedja Rechetnikova /Moskau; Alexej Krol /Moskau.

Inspektoren: Ramadan Ahmed Ali und Abder Rahman Ahmed Hassan



Schachttöffnung mit Winde darüber

1881 wurde im Schnellverfahren ohne wissenschaftliche Dokumentation der Inhalt der Könighchen Cachette (d.h. eines Sammel-Verstecks), bestehend aus ca. 40 Särgen mit den Mumien berühmter Herrscher des Alten Ägypten sowie von Personen der Familie der Hohepriester der 21. Dynastie und zahlreicher Reste von Grabbeigaben in nur zwei Tagen ausgeräumt und nach Kairo geschafft. Auch die genaue Plan- und Architekturaufnahme des Grabes unterblieb; es gibt bis heute nur einander widersprechende Skizzen von zwei verschiedenen Händen.

Die genaue Planaufnahme war das Hauptziel der Unternehmung.

Wegen des brüchigen Gesteins mussten wahrscheinlich bei jeder erneuten Leerung des Schachtes gefährliche Partien der Schachtwände abgeschlagen werden, so auch 1998.



Abschlagen von lockeren Steinen im Schacht (EG)

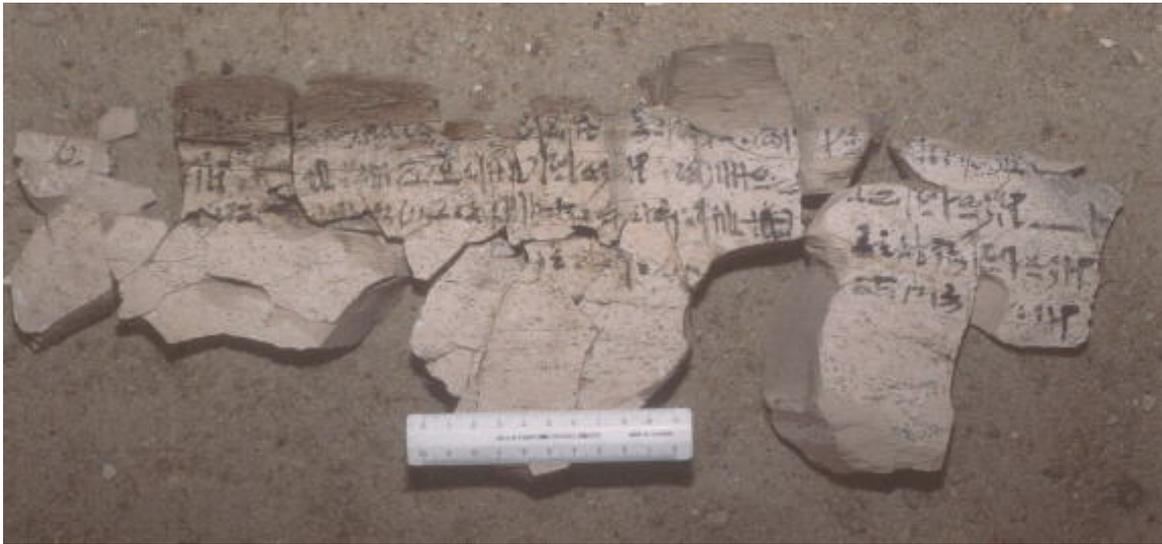


Abschlagen von lockeren Steinen im Schacht (AK)



Arbeit im Schacht bei 7m bis 8m Tiefe

Von den drei 1881 am Eingang zur Cachette gesehenen Graffiti sind noch zwei vorhanden (nicht nur das eine, das Cerny 1938 sah), und zwar die beiden auf der linken Seite: Das kurze, aus Platzmangel abgebrochene oben und das längere weiter unten. Letzteres war zu 50% am Platz, aber der grösste Teil des Restes lag abgestürzt unmittelbar darunter auf der nach 1938 eingeschwemmten Schuttoberfläche. Die erste Zeile war schon 1938 verschwunden. Wieviel danach erst zerstört wurde, ist nicht feststellbar, weil Cerny seine Kopie nicht publizieren konnte. Die Reste wurden auf Wunsch der Antikenverwaltung abgenommen und mit den Fragmenten wieder vereinigt durch den Restaurator Lotfi Khaled Hassan (Courtesy Chicago House) und Anke Blöbaum. Das Graffito befindet sich jetzt in einem Magazin.



Graffito bezüglich der Bestattung Pinudjems II in der Cachette

Wegen der sehr grossen Menge über den Zugangsschacht eingeschwemmten Schutts und des schlechten Erhaltungszustands der Innenräume konnte die Untersuchung nicht in einer Kampagne abgeschlossen werden. Es würde sich bei der grossen Zahl der Kleinfunde allerdings lohnen. Emil Brugsch und Gaston Maspero haben (nur im Kerzenlicht) z.B. einen Schminkgriffel, eine Haarnadel und ein kleines gelbes Glasgefäss(fragment) übersehen und vermutlich selbst (zerbrochene ?) grosse und dekorierte Gefässe, vegetables Material wie Körbe, Mumienleinen (in grosser Menge, von Mumien, die von den Brüdern Abder Rassul zerschnitten worden waren), liegen gelassen.



Abgehacktes Stück Holz von einem Sarg mit Stuck- und Blattgoldresten



Fragment vom Stucküberzug eines Sarges aus der 21.Dyn.



Holzbrett aus der Grabkammer

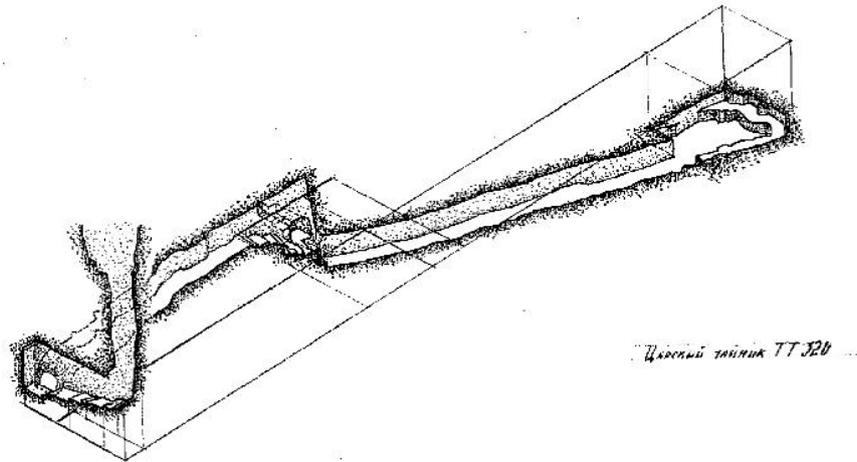


Strebe von einem Möbelstück

Vermutlich wurden die Särge 1881 ungeschützt (unverpackt) am Seil den Schacht heraufgezogen. Sie müssen pendelnd vielfach an den Wänden angeschlagen sein, worauf zahlreiche kleine Fragmente von der Dekoration in Gestalt von bemaltem Stuck herabfielen. Wir fanden eine Menge davon. Zu den interessanteren gehören zwei kleine Stücke stuckierten und bemalten Nilschlammes mit dem Rest eines hieratisch geschriebenen Datums: "Jahr 10, vierter Monat". Es dürfte sich um ein

Fragment von dem Umbettungsvermerk auf dem Sarg Ramses I handeln.

Die Planskizzen von Brugsch und Maspero erwiesen sich an den entscheidenden Stellen als falsch oder irreführend. Der Eingangskorridor z.B. verläuft nicht horizontal, sondern hat als Boden eine Rampe mit groben Felsstufen; die Raumhöhe beträgt an seinem Ende über 3m. Der Raum "E" ist nicht das Ziel einer ursprünglichen Bauphase, sondern der unvollendete Versuch einer Erweiterung 90 Grad zur Achse. In ihm können nur ganz wenige Säрге gestanden haben (4-5?). Die Grabkammer weist im Gegensatz zu Brugschs Skizze keine gegenüber dem Zugangskorridor überhöhte Decke auf. Brugschs Angabe einer Raumhöhe von 5m ist völlig unverständlich. Trotz der enormen Verschüttung des Raumes durch von der Decke abgestürzte Blöcke und des derzeit kaum einsehbaren Bodens der Kammer ist schon jetzt klar, dass die Raumhöhe kaum mehr als 2m betragen haben dürfte.



TT 320 Isometrie 1998

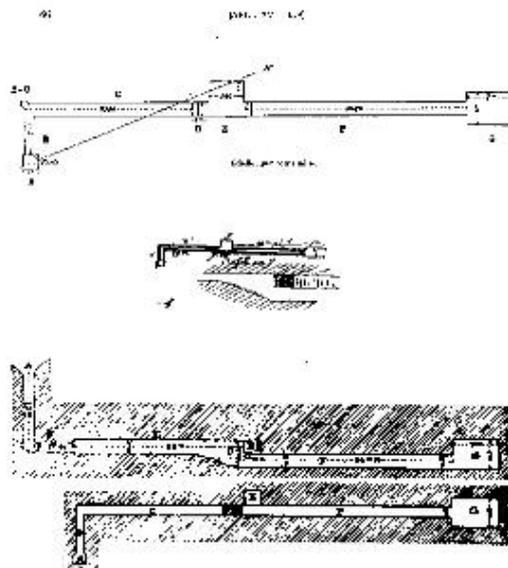


Fig. 4. Die Begräbnisstätte Ramses I. (1891)

Schachtöffnung und Planskizze nach Brugsch/Maspero



Eingangskorridor B zu Beginn der Arbeit



Eingangskorridor B bei Ende der Kampagne



TT320 STAIRWELL

Entrance to Corridor 'F' and entrance to the Niche at left.

Treppe D und Blick nach links in die Nische E;  
unten rechts die Öffnung von Korridor F



TT320 ROYAL CACHE TOMB  
Burial Chamber March 17, 2004

### Mitte von Grabkammer G

Die zweite Kampagne fand vom 1. bis 24.3.2003 statt. Ziel war die Fortsetzung der Bearbeitung der Funde von 1998 und die Freilegung des Restteils von Korridor B und, wenn möglich, eines Stücks von Korridor C.

Die Arbeit erfolgte mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit Teilnehmern des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und des Russian Institute for Egyptology of the Academy of Sciences, Moscow

Teilnehmer:

Prof. Dr. Erhart Graefe /Münster; Anke I. Blöbaum /Münster; Alexej Krol /Moskau.

Inspektoren: Abdel Nasr Hafiz Senary und Mougi Mahmud Soliman

Das wichtigste Ergebnis war, dass die 1998 als Bodenniveau von 1881 betrachtete Oberfläche nicht die einer nach Aushauen der Korridore eingebrachten Füllschicht war, sondern, dass es sich um eine von außen bei einem Unwetter eingeschwemmte sehr mächtige Schwemmschicht handelt (Anfang Korridor C: 80cm hoch). Diese hat, nach Ausweis von Trockenrissen in der Grabkammer als Wasserschwall sogar die 60m weiter im Inneren gelegene Grabkammer erreicht. Diese Schicht enthält bis 4m in Korridor C hinein sogar grössere Kalksteinblöcke, die nach ihrer Konsistenz nicht aus der Cachette stammen können und es sozusagen geschafft haben, mit dem Wasser eine 90-Grad Kurve zu nehmen. Die diversen Kleinfunde von 1998 und die neuen von 2003 lagen auf dem Felsboden darunter. Der Absturz der Seitenwände der Korridore erfolgte erst danach. Wegen des Berichtes über den deploralen Zustand der Cachette von 1894 durch James Henry Breasted kann man die Überschwemmung in die Jahre zwischen 1881 und 1894 datieren. Leider war der Eingang nicht verschlossen worden. Ob die Wassereinschwemmung ursächlich für den Absturz der Wand- und Deckenpartien war, ist damit aber noch nicht gesagt, aber vielleicht doch wahrscheinlich: Erhöhung der Luftfeuchtigkeit und daraus Aktivierung der im Gestein enthaltenen "spaltenden" Salze.

Die Zahl der neuen Fundnummern betrug das Doppelte der von 1998, 120. Zu den interessantesten Funden gehören weitere Fragmente von Glasbechern der Neschons. Wir haben jetzt Fragmente von zwei verschiedenen gelben Glasbechern, von einem gelben Becher, dessen Rand grün überfungen ist, sowie Fragmente von Bechern aus dunkelbraunem Glas mit weissen bzw. rosa Punkten. Für letzteren gibt es noch keine Parallelen in Kairo. Uschebtifragmente der 21. Dyn., darunter kleinteilige Splitter, aber auch etliche grössere, kommen hinzu; zahlreiche Scherben, sehr viel vegetables Material von leichtgebauten "Möbeln", sehr viel Mumienleinen, sehr viel grobes Holz von Särgen oder Kästen, Einlagen aus Hartholz, Lamellen von Holz mit Blattgoldüberzug, Stuckfragmente mit Blattgoldüberzug und / oder Glaseinlagen, insgesamt 8 Griffknöpfe, die von Kästen abgebrochen

sein müssen, sowie ein sehr grosser, 6cm lang, aus Elfen- oder Nilpferdbein, der von einem sehr qualitätvollen Kasten stammen muss. Die Serie der diversen Fragmente von Särgen oder abgefallenen Dekorationselementen von Särgen setzte sich fort: Mehrere Fragmente von der Sargwanne (?) eines Schreibers namens Mahu; bemalter Stuck und oder stuckiertes und bemaltes Leinen, z.T. grössere Stücke, drei Plomben aus Nilschlamm von versiegelten Gefässen oder Kästen, 4 Krugverschlüsse, nochmals eine ganze Reihe von Nilschlammbröckchen der ehemaligen Blockierung des Eingangs. Nach der Konsistenz des Nilschlammes und der Art der Siegelabdrücke (leider so gut wie unlesbar) hat es mindestens vier verschiedene Belegungsphasen der Cachette gegeben. Dabei wurde der Eingang niemals mit einer Ziegelmauer verschlossen, sondern nur mit Bruchsteinen, die anschliessend einen äusseren Nilschlammverstrich bekamen.



Fragment eines Bechers (der Neschons) aus gelbem Glas, Höhe 3,5cm



Fragment von einem weiteren gelben Glasbecher (der Neschons), Höhe 4,4cm



Fragment eines Bechers (der Neschons) aus dunkelbraunem Glas, Höhe 4,5cm



Fragment von einem dunkelbraunen Glasbecher (der Neschons) mit weißen Einlagen



Fragment von einem Sarg des Schreibers Mahu, Länge 20,5cm



Lamelle einer Einlage aus Hartholz, Länge 43,5cm,  
Breite 0,6cm



Dekorationselemente mit Blattgold



Gefäß mit Tuchverschluss, Höhe 40cm



Korridor B 2003, Breite 1,70m (alt 1,35m)



Korridor C 2003: 6m freigelegt, Höhe 2m

Die dritte Kampagne fand vom 3.3. bis 4.4.2004 statt. Ziel war die Fortsetzung der Freilegung der

Korridore und die Bearbeitung der Funde von 2003 sowie der neuen von 2004.

Die Arbeit erfolgte mit Unterstützung von George Johnson, Brent Benjamin, M. Kuhlmann, (alle USA) A. Gresser (München) sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Restmittel von 2003 für eine Woche Fundbearbeitung) mit Teilnehmern des

Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster:

Prof. Dr. Erhart Graefe, Anke I. Blöbaum, M.A., des Russian Institute for Egyptology Cairo: Alexej Krol, des Hocking College, Ohio: George Johnson, Brent Benjamin, sowie: Dr. Birgit Schlick-Nolte.

Inspektoren: Gamal Amin Abeed und Magda Saadi Eben

Es gelang in der zur Verfügung stehenden Zeit, den oberen Korridor C, den Treppenraum D, sowie den grössten Teil des unteren Korridors F freizuräumen. Bei der Arbeit zeigte sich, dass noch eine Korrektur der Planaufnahme von 1998 nötig sein wird. Die Ausbrüche in den Seitenwänden des Korridors C sind noch umfangreicher als vorher erkennbar. Die Korridorbreite betrug stellenweise nur 1,10m bis 1,20m, was erst bei grossflächiger Freilegung des Bodens von 1881 sichtbar wurde. Die Zahl der Kleinfunde war wieder beträchtlich: Dekorationselemente von Särgen und Kästen, Uschebtifragmente (darunter solche von einem bisher aus der Cachette unbekanntem Typ eines unbeschrifteten Fayence-Uschebtis); ein Bronzestift mit vergoldetem Kopf, ein Fragment vom Fußende des Deckels des inneren Sarges Pinudjems I. (CG 61025)); ein zweites Stück zu dem Paneel, das 1998 in der Grabkammer an der Wand lehnend vorgefunden wurde (es lag auf dem Boden in Korridor F); ein Fragment von der linken inneren Strähne der Perücke eines menschengestaltigen (Kinder?)sargdeckels, blau bemalt, unteres Ende mit Blattgold überzogen, das nach den Abbildungen im Generalkatalog der in Kairo befindlichen Särge zu keinem bisher bekannten Sarg aus der Cachette zu passen scheint; ein Fragment, das direkt zu dem von Lansing 1919 im Schacht gefundenen Brett MMA 32.3.419 gehört (in der Kampagne 2006 zeigte sich, daß es sich keineswegs um ein Sargbrett handelt, sondern um eine Langseite des Uschebtikasten mit dem Anubis über dem Obelisken); zahlreiche Fetzen von Blattgold, Mumienleinen. Eine Menge von Schälchen und Tellern konnten aus zertrampelten Scherben wenigstens als im archäologischen Sinn vollständig zurückgewonnen werden.

George Johnson und Brent Benjamin sorgten für professionelle Fotografie; Birgitt Schlick-Nolte untersuchte die Objekte aus Glas.



Anfang Korridor C 2004; ursprüngliche Breite  
1,10m-1,20m

Um die durch den Zusammenbruch von Teilen der Decke und der Seitenwand über der Nische E teilweise zerstörte sehr steile Treppe gefahrlos freiräumen zu können, wurde ein hölzernes Schutzdach auf halber Höhe der unteren Stirnwand eingebaut.



Unterer Abschnitt der Treppe D 2004.

Die vierte Kampagne fand vom 3. 3. bis 5.4.2005 statt.

Die Arbeit wurde finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie durch die Unterstützung von George Johnson und Dr. Brian L. Still mit Teilnehmern des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster: Prof. Dr. Erhart Graefe, Anke I. Blöbaum, M.A., des Russian Institute for Egyptology Cairo: Alexej Krol, Sergej Ivanov, des Hocking College, Ohio: George Johnson, sowie Sonia Guss (Hamburg/Kiel). Inspektoren: Ahmed Abdel Hakim el-Soghair und Ahmed Hassem

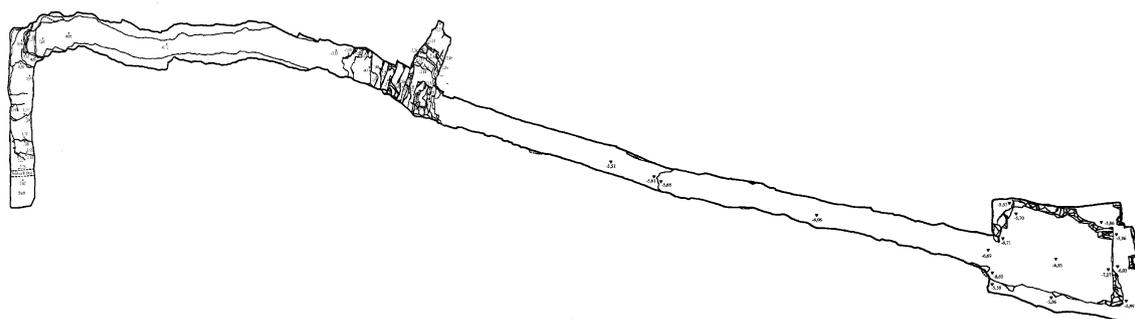
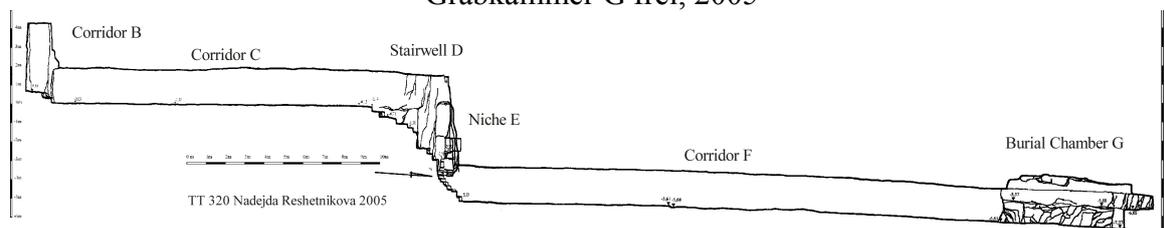
Die letzten acht Meter in Korridor F wurden freigeräumt und danach konnte der ganze rezente Verstoß der Grabkammer entfernt werden. Die größten Blöcke (bis zu 0,2cbm) wurden mit einem Spitzhammer zertrümmert und dann weggeschafft. Es zeigte sich am Ende, dass die Kammer unvollendet geblieben ist, offensichtlich wegen der schlechten Felsqualität. Die umlaufende Bank, die sich nur rechts und hinten über die gesamte Länge bzw. Breite der Kammer erstreckte, war nur ein Zufallsergebnis beim Ausschlagen der Kammer, weil zuerst die schwächste Gesteinsschicht unter der Decke weggenommen wurde. Der Vortrieb der beiden Mannschaften endete unterschiedlich weit an der Rückwand der Kammer. Auf der linken Seite war bereits der ganze Mittelteil, der der „Bank“ gegenüber entsprach, weggeschlagen worden. Wann das Grab angelegt wurde, ist nicht mit Sicherheit feststellbar. Es kann von vornherein für Neschons, die erste (?) dort begrabene Person, angelegt und trotz der prekären Situation benutzt worden sein. Es könnte sich aber auch einfach um eine aus der Not geborene Übernahme eines unbenutzt liegen gelassenen Grabes handeln. Es wurden insgesamt 5 verschiedene Steinmetz-Markierungen in Korridor F gefunden, deren Bedeutung noch zu ermitteln ist. Werkzeugspuren (nur an einzelnen Partien an den Wänden des Korridors F) zeigen die Benutzung zweier verschieden großer gezählter Meißel. Weil nach 1881 der Eingang offen gelassen wurde, konnte das Grab überschwemmt werden. Am Ende stand das Wasser in der Grabkammer bis 50cm hoch. Vorher waren bereits einzelne Abstürze von der Decke erfolgt, zum Beispiel hinten rechts, wo große Gefäße gestanden hatten. Der großflächige Zusammenbruch von Wand- und Deckenpartien erfolgte danach. Dabei wurden die von dem Ausräumungsteam E. Brugschs zurückgelassenen Objekte zerstört, also sowohl durch die Steinblöcke als auch durch das Wasser. Wir fanden hunderte von kleinen und größeren hölzernen Fragmenten von Splintern bis Brettern. Von den stuckierten und bemalten war durch das Wasser jegliche Dekoration verschwunden. Wahrscheinlich waren etwa 50% des oben abgebildeten Kastens mit dem Anubis zurückgelassen worden; wir fanden ein Brett der Gegenseite mit ebenfalls einem liegenden Anubis

und darüber hinaus dazu passende weitere Teile, aber mit verlorener Dekoration. Vier weitere Hartholzfragmente stammen wohl von einem Stuhl, von dem eine Strebe (s.o.) bereits 1998 im Eingangskorridor gefunden worden war. Das heißt, Teile der Beigaben waren bereits 1881 zerstört und verschleppt worden. Mehr als 120 meist kleinteilige, aber auch einige größere Hartholzstücke waren einmal Auflagen auf Trägern aus anderem Holz. Sie waren auf diesen durch Verdübelung und Klebung befestigt. Einige wenige Fragmente waren noch zusammen mit den Trägern erhalten. Die Art des Möbels (?) ist zur Zeit noch nicht erkennbar (Stuhl?). Kurz vor dem Eingang in die Grabkammer lag auf dem Boden ein 14,4cm hohes beinernes Einlagefragment in Gestalt einer stehenden Löwin.

Im Versturz der Kammer selbst lagen zwei Fragmente eines zusammen vollständigen blauen Uschebtis der Tauherit, einer der einmal in der Kammer beigeetzten Frauen. Ein längeres Stück eines grünen Lederstreifens ist wahrscheinlich ein Hinweis darauf, dass das sogenannte Zelt der Isisemcheb ursprünglich (zusammengefaltet) in der Grabkammer lag. Die Zahl der vermutlich in erster Linie durch Steinschlag zerstörten Gefäße, d.h. ihrer Scherben, war außerordentlich groß. Zusammen mit den bereits 2003 und 2004 gefundenen Scherben hat es vermutlich (geschätzt) ca 50 Gefäße gegeben von Schalen bis Vorratsgefäßen. Diese konnten in der Kampagne 2005 nicht alle bearbeitet werden, zumal bei den Arbeitszeitbeschränkungen für Magazinarbeit in Luxor (9 bis 13 Uhr).



Grabkammer G frei, 2005



Endgültige Planaufnahme 2005

Die fünfte und letzte Kampagne fand vom 1.3. bis 29.3.2006 statt. mit Teilnehmern des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster: Prof. Dr. Erhart Graefe, Dr. Anke I. Blöbaum, M.A., des Russian Institute for Egyptology Cairo: Sergej Ivanov  
Inspektor: Gaddafi Abder Rahim

Dabei wurde versucht, aus den zahllosen Scherben die Gefäße zurückzugewinnen und zu bearbeiten. Dies war für etwa 70 im archäologischen Sinn nahezu vollständige Gefäße möglich. Weitere Scherben für ca 10 Gefäße blieben wegen zu geringer Zahl übrig. Kein einziges Gefäß ließ sich zu 100% wieder zusammenfügen. Vermutlich sind dafür zwei Faktoren verantwortlich: 1) Durch den Felsabsturz können viele Scherben sozusagen "pulversisiert" worden sein. 2) Es zeigte sich, daß Scherben eines einzigen Gefäßes über den ganzen Bereich des Grabes (Grabkammer und alle drei Korridore) verteilt gewesen sein konnten. Es gab also Verschleppung von Gefäßen oder Gefäßteilen mit der Folge, daß sie beim Ausräumen des Inhaltes der Cachette zertrampelt worden sein können. Auffällig ist, daß etliche der acht großen kanaanäischen Amphoren und des einen großen (Wasser?)gefäßes zerbrochen sind, als ihr Inhalt noch flüssig war bzw. sodaß flüssiger Inhalt anderer Gefäße über manche ihrer Scherben (Außenseiten) fließen konnte. Das heißt also, daß schon vor dem rezenten Felssturz Gefäße in der Cachette zerbrochen wurden, und zwar in pharaonischer Zeit, weil Flüssigkeiten kaum über 3000 Jahre flüssig geblieben sein können.



Links: Wasser?gefäß, Höhe etwa 60cm. (Der überwiegende Teil der Scherben an der Stelle des in Gips Ergänzten ist vorhanden, aber es fehlten einige direkten Anschlüsse).

Rechts: Importgefäß, Höhe 40cm, nicht-ägyptische Ware. Es war mit einem Tuch verschlossen.

Die Publikation der Ergebnisse erschien im September 2010:

The Royal Cachette TT 320: a re-examination, ed. by Erhart Graefe and Galina Belova, SCA press Cairo 2010 (228pp, 145 Taf.)

### Weiteres Projekt:

E. Graefe, Publikation des thebanischen Grabes TT 196, (erschienen Oktober 2003) [in Verbindung mit Jan Quaegebeur (t), Peter Dils, Diethelm Eigner, et alii]

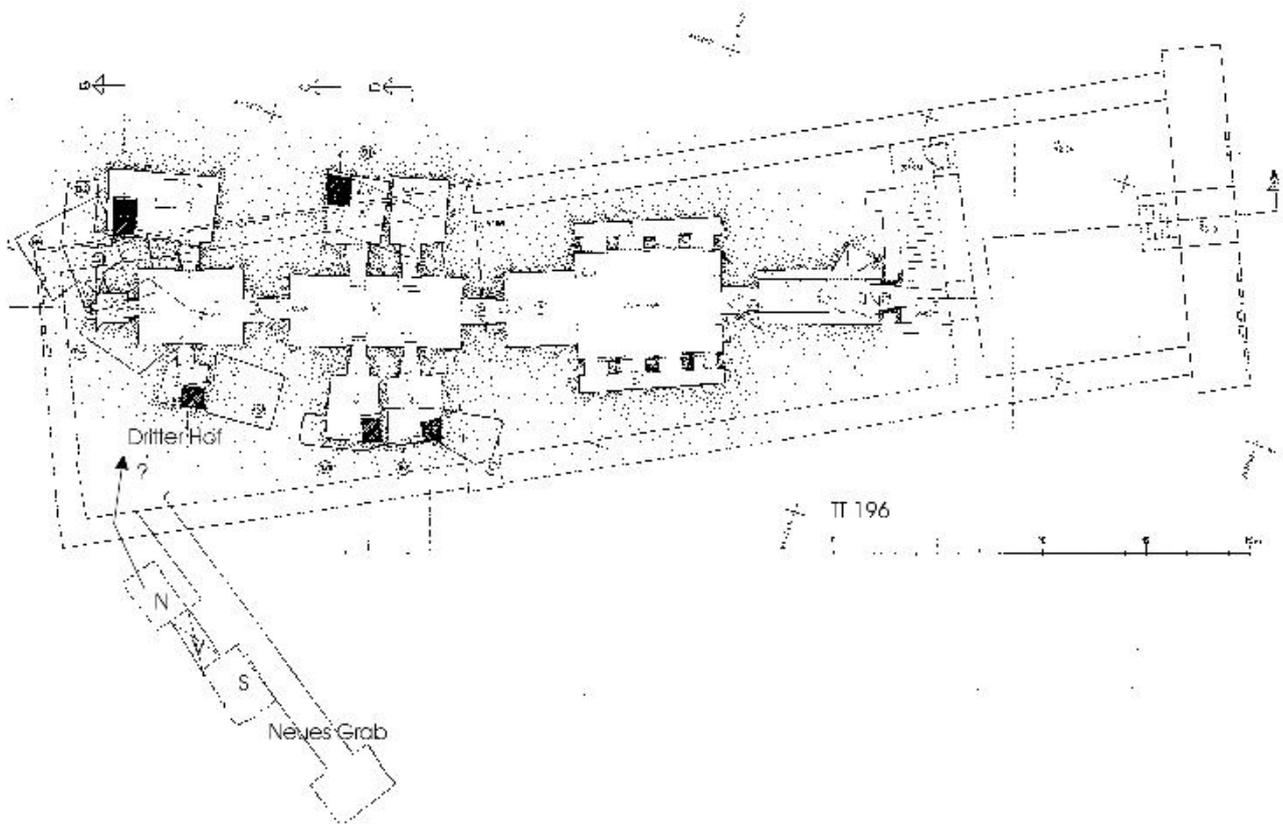


Grabungen des CFBE Bruxelles: Lichthof TT 196, Blick nach Osten



Grabungen des CFBE Bruxelles: Hauptraum TT 196, konsolidiert/ restauriert; Opferständer restauriert

Eine weitere Grabungskampagne hat als DFG-gefördertes Unternehmen des Instituts in Münster allein zwischen dem 1.2. und 31.3.99 stattgefunden, um den Dritten Hof des Grabes komplett freizulegen (und in einer späteren Kampagne die Konsolidierung des Oberbaus zu beenden).



Plan von TT 196



Blick von Osten über den Oberbau von TT 196 mit dem zu entfernenden Schuttberg über der Südhälfte des Dritten Hofes im Hintergrund links

Die Grabung bestätigte nach Abtragen von 700cbm Schutt die Hypothese, dass die starke Achsenverschiebung zwischen Ober- und Unterbau an der Existenz eines älteren Grabes im Südwestzwickel des Dritten Hofes liegen könne. Tatsächlich wurde der Eingang eines Korridorgrabes aus dem Mittleren Reich gefunden, das eine Vertiefung mit mindestens zwei Kammern aufweist, von denen eine in Richtung auf das Grab TT 196 (den eben erwähnten Zwickel) verläuft. Sie reichen nicht weit genug nach Norden, um die Nutzung des freien Zwickels im Dritten Hof wirklich zu behindern, aber die Bauleute des Grabes TT 196 werden einen Sicherheitsabstand

für notwendig gehalten haben. Immerhin könnte vor dem Vorplatz zum neuen Grab noch ein Schacht verborgen sein. Dies kann aber wegen der Tiefe des Felsbodens unter den Hofmauern nicht untersucht werden ohne diese selbst zu entfernen, was kaum in Betracht kommt.



Der Dritte Hof am Ende der Kampagne



Eingang zum neuen Grab

Das folgende Bild zeigt einen Blick in die ersten sieben Meter des neuen Grabes. Man sieht Spuren antiker Plünderung (Mumienleinen) und vorne links einige Nilschlammziegel der von Grabräubern von aussen eingestossenen ehemaligen Blockierung des Eingangs. Rechts im Schatten befindet sich die erwähnte 1,80m tiefe Erweiterung (Nische), an deren Schmalseiten je eine Kammer abgeht.



Einblick in den Korridor des neuen Grabes unter dem Dritten Hof von TT 196

In der oberen Zone von Aushubschutt des Hofes, der vom Aushauen des Hofes des Grabes TT 192 des Cheruef stammen dürfte, wurde ein leicht beschädigter, aber im Prinzip intakter Frauensarg aus der 21. Dyn. gefunden, der eine einfache unbeschriftete Mumie ohne Beigaben enthielt.



Frauensarg

Er dürfte hier von den Bauarbeitern des Grabes TT 196 belassen worden sein, nachdem festgestellt worden war, dass die Mumie der Beraubung nicht lohnte.



Dritter Hof am Ende der Grabung 1999

In der Mitte sieht man den weißen Aushubschutt (des Grabes TT 192 ?), rechts davon die Felsoberfläche, vorn als "Vorhof" zum Eingang des Grabes aus dem Mittleren Reich horizontal

abgearbeitet, weiter hinten zwei Meter hoch anstehend. Die alte Felsoberfläche fiel nach Osten (in die Bildtiefe) hin stark ab. Diese wurde von uns nicht vollständig abgegraben, weil der Schutt-Block links als Aufweg für die Träger beibehalten werden mußte und ein Tiefergehen bei dem geringen zur Verfügung stehenden Platz zu gefährlich wurde.



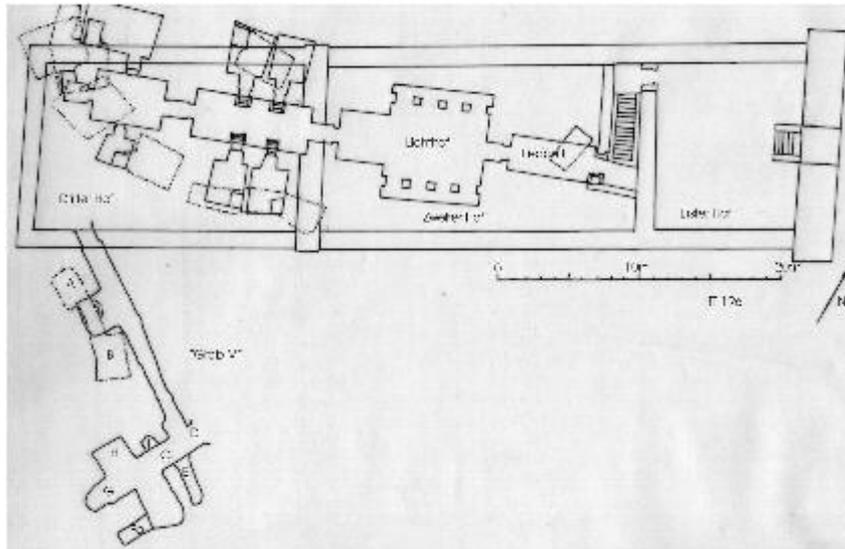
Situation des Grabes TT 196 unterhalb des Metropolitan House

Die nächste Kampagne hat im Februar/März 2000 stattgefunden. Die Restaurierung der 1999 freigelegten Mauern des Oberbaus von TT 196 wurde durchgeführt; Die Freiräumung des neu gefundenen Grabes aus dem Mittleren Reich wurde fortgesetzt.



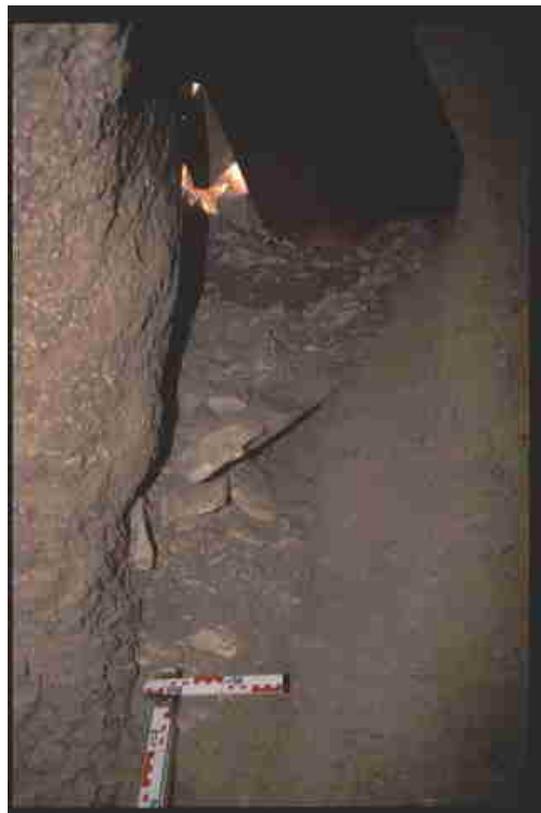
Dritter Hof am Ende der Grabung 2000

Die Hofmauern wurden im Westen und Süden (vorn und rechts) ein Stück hoch ergänzt, um die existierenden Reste zu bewahren und um erneutes Überdecken durch Schutt zu verhindern. Da der Eingang zum neuen Grab (rechts vorn im Winkel unter der Mauer) offen bleiben sollte, wurde der heutige Hofboden tiefer angelegt als der antike (Stufenterrassen links erlauben Zutritt über die nördliche Umfassungsmauer). Im Mittelgrund rechts war eine weitere Terrassierung nötig (Bruchsteinmauer), weil in diesem Abschnitt die alte Hofmauer vollständig zerstört war und auch im antiken Zustand gar nicht tief genug reichte (sie war einfach auf die wellige Schuttoberfläche des 6. Jhdts. v. Chr. gesetzt).



Planskizze von TT 196 und dem neuen Grab im Jahre 2000

Das Grab besteht wahrscheinlich ursprünglich aus zwei Gräbern, die sekundär vereinigt wurden. Damals, am Ende des Neuen Reiches, wurde etliche Nischen E bis I dem ursprünglichen Raum C hinzugefügt. D ist der zweite Eingang. Kurz vor Ende der Grabung wurden in F und H Schächte gefunden, die 2001 freigeräumt werden sollen.



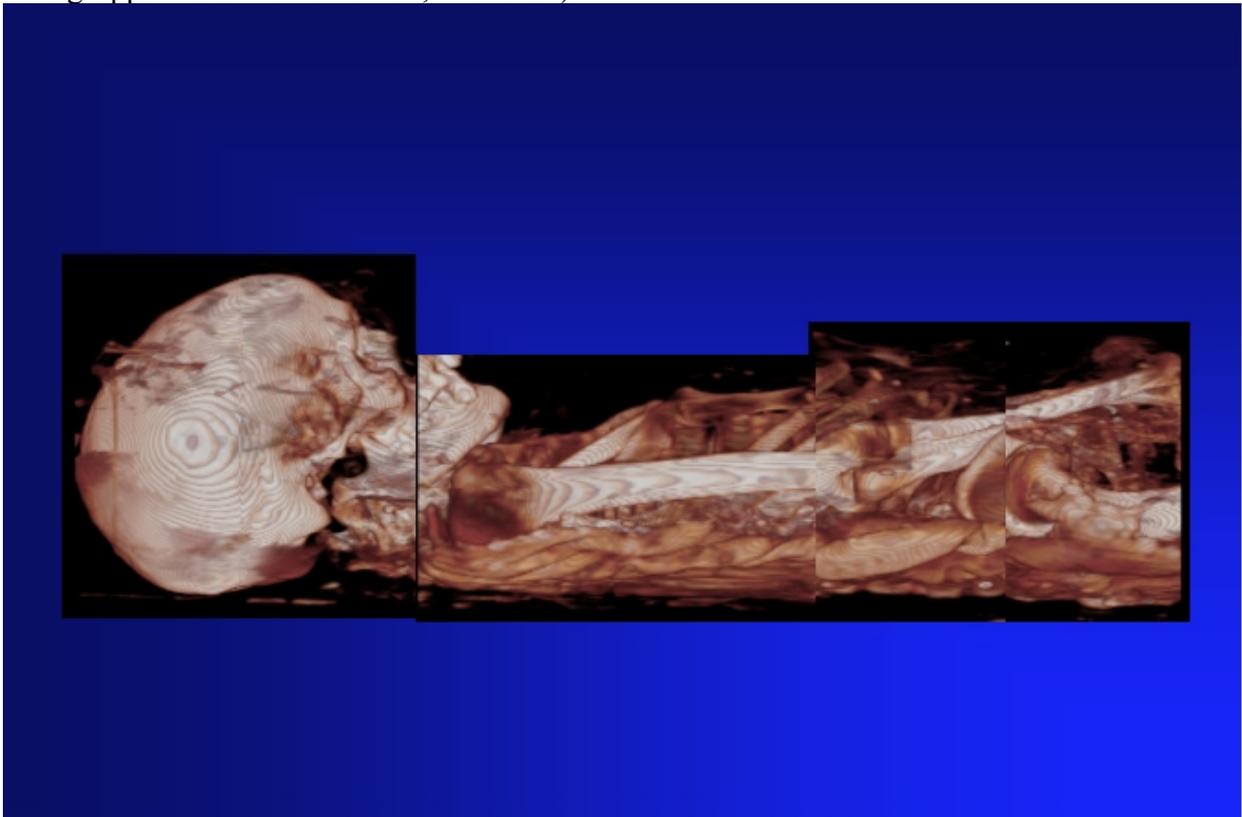
Riss in der Felswand des Korridors des neuen Grabes  
Die Öffnung außerhalb der Felsoberfläche außen ist hier (temporär) größtenteils durch eine Holzplatte abgedeckt. Später wurde der ganze Spalt von innen vermauert.



Schutthalde über dem neuen Grab

In der Mitte oben sieht man einen Schutt-Trichter in der Wand: Einige Kubikmeter Schutts brachen am Anfang der Kampagne 5m tiefer durch den gerade gezeigten Spalt in das Grab ein. Das gleiche war einige Meter weiter südlich an der Stelle D der Planskizze der Fall und machte mehr als vier Wochen Schutt-Abgrabung nötig. Dort entpuppte sich die Öffnung als ein zweiter veritabler Grabeingang.

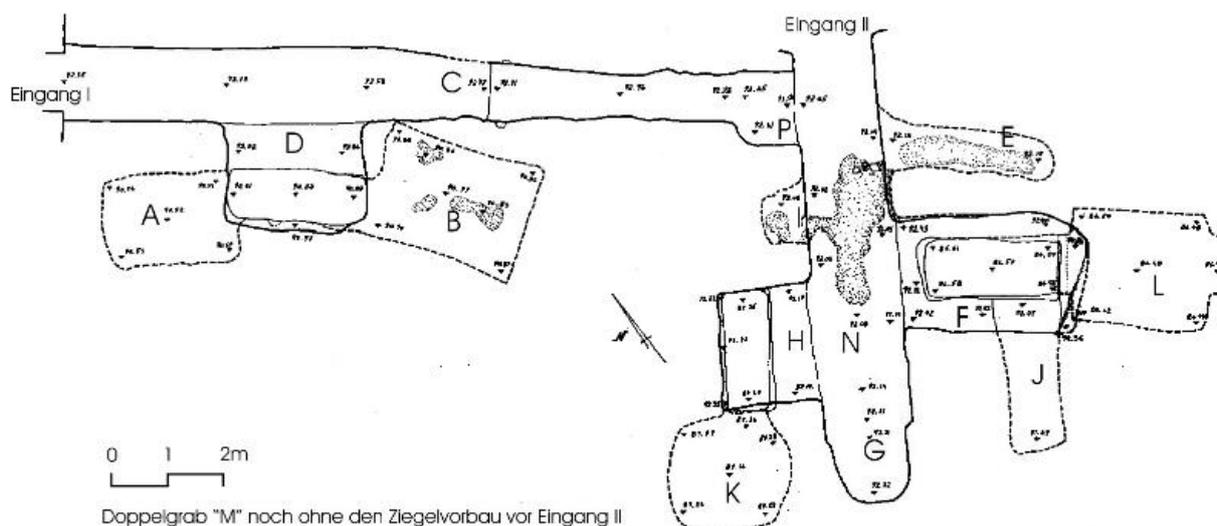
Die Mumie von 1999 wurde im Luxor International Hospital mit Hilfe der und Finanzierung durch die Firma Toshiba einer Untersuchung mit einem Computer-Tomographen unterzogen; Die sonstigen Knochen aus dem neuen Grab wurden zusätzlich untersucht (Paläoanthropologische Arbeitsgruppe Prof. Dr. A. Nerlich, München).



Die Computer-Tomographie musste in Einzelschritten erfolgen, da das Gerät in Luxor nicht genügend Speicherplatz hatte. Aus dem gleichen Grund musste auf die Fusspartie verzichtet werden. Eines der Ergebnisse war, dass bei der Frau (Alter zwischen 20 und 30 Jahre) das Gehirn nicht wie üblich durch die Nase entfernt worden war. Stattdessen hatte man sie enthauptet, um das Gehirn durch die Halsöffnung herauszunehmen.

Die Grabung wurde von zwei Fernsighteamen besucht. Eine Sendung ist bereits am 3.4. ausgestrahlt worden (22.00 Uhr "Focus", ProSieben); die andere ist im Sommer 2000 von "ARTE" als längere Reportage gesendet worden.

Eine weitere Grabungskampagne mit Leerung der im Vorjahr gefundenen Schächte und ihren Grabkammern sowie der Freilegung des Eingangs II von aussen hat im Februar/März 2001 stattgefunden.



Verkleinerung der Aufnahme 1:50 von Nadejda Reshetnikova

Die Grabkammern K und L waren bis zur Decke mit Plünderungsschutt gefüllt: Knochen, Holz, Mumienleinen, Reste von Grabausstattungen, Gefässe, Scherben. Bevor die beiden Gräber mit Aushub eines späteren Grabes vollgestopft wurden (Schächte und alle Räume der ersten Ebene) hat man anscheinend zunächst vorzugsweise die eigentlichen Grabkammern K und L (wie auch die im Jahre 2000 freigeräumten Kammern A und B) mit diesem Plünderungsschutt verfüllt. Allerdings war deren Volumen zu klein. Weiterer Schutt dieser Art wurde auch auf dem Boden der Schächte und in geringem Umfang in deren Verfüllung angetroffen. Eine 50cm hohe Schicht davon hatte im vorigen Jahr den Boden der Nische G bedeckt. Die Plünderung erfolgte in der Antike, spätestens im 6. Jhd.v. Chr., wahrscheinlich aber schon Ende des Neuen Reiches. Die Grabräuber haben generell die Langseiten der Särge (zwecks Wiederverwendung ?) mitgenommen, wir haben nur Boden-Kanthölzer, Seitenkanten und Schmalseiten, dies aber in großer Zahl (etwa 250).

Insgesamt sind in den beiden Gräbern einmal mindestens 195 Personen bestattet gewesen, davon etwa 23% Kinder; die meisten starben im Alter zwischen 18 und 40 Jahren, nur 6 wurden älter als 60 Jahre. Die überwiegende Zahl der Personen kann keinen Sarg besessen haben, weil für so viele Särge in den Kammern gar kein Platz vorhanden war. Die Toten waren nicht einbalsamiert, sondern nach Entnahme der Eingeweide nur in Mumienleinen eingewickelt, allerdings in großen Quantitäten. Die von Anfang an für die beiden Gräber angenommene Zeitstellung hat sich bestätigt und weiter präzisiert. Die verschiedenen gefundenen Schmalseiten von dekorierten Särgen bezeugen eine Belegung der Kammern K und L von der 12.Dyn. über die Zweite Zwischenzeit bis spätestens den Anfang der 18.Dyn. (Nachbestattungen vom Ende des Neuen Reiches hat es nur in dem bereits im Jahre 2000 freigelegten Teil des Doppelgrabes gegeben. Nur diese können eventuell in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg geplündert worden sein, weil der Korridor jenseits der Vertiefung „D“ bis zur Decke noch durch den Aushubschutt aus der Zeit des 14. Jhdts.v.Chr (?) blockiert war).

1). Von mindestens einer Grabausstattung aus dem MR stammen die folgenden Objekte:

- 1 Frauensarg (Teile) (zu der Mumienkartonage der Wosret aus dem Jahr 1999?)
- 1 Spiegel
- 1 Kopfstütze (Oberteil)
- 1 hölzerne Statuette (Opferträgerin, vollständig)



1 kohel-Gefäß aus Alabaster

(zerbrochene) Pfeile

(zerbrochene) Stöcke oder Teile eines leichten Möbels

Viele Fragmente eines Modellbootes (Riemenblätter, Arme und Beine von Ruderern, der Mast, (aber nicht der Bootskörper))

Keramik aus dem MR

Fragmente von mindestens 2 weiteren MR-Särgen

1 vollständiges Gefäß mit einer hieratischen Inschrift von 4,5 Zeilen:



Ein Totenbrief. Es handelt sich dem Artikel im „Lexikon der Ägyptologie“ „Briefe an die Toten“ zufolge erst um das 14. bekannte Exemplar.

2 Kugeln aus Fayence, davon eine vollständig, wohl Elemente von Ketten (es gibt auch Deutungen als "Ritual-Bälle").

Zu dem im vorigen Jahr gefundenen Kästchen mit Bein-Auflage wurde auch noch der ebenso dekorierte Deckel gefunden.

Außerdem: Mehrere Teile von kleineren und größeren undekorierten Kästen, zwei vollständige und eine fragmentarische „Totenkonkubine(n)“ aus Holz („Flachbrett-puppe“).

2). Aus späterer Zeit:

Fragmente von mindestens 2 Särgen aus der Zweiten Zwischenzeit

Eine Mumie war noch im groben vollständig. Die Grabräuber hatten den Brustbereich aufgerissen und daher fehlte ein Teil der Knochen. Die männliche Person war in 14 sehr große Leintücher eingewickelt (jedes 4,50m \* 1,50m, eine Seite mit Fransen besetzt. Einige davon weisen eine

Namensaufschrift in Hieratisch auf; der Mann hieß Senbu, Sohn eines Amenhotep. Zu dieser Mumie gehören auch ein vollständiges Hemd und ein Dreieckstuch.

3). Fragmente von Särgen aus dem Anfang des Neuen Reiches (Rishi-Särge).

Fragmente von mindestens einem schwarz gefirmisten Sarg mit Inschriften in gelb vom Anfang der 18. Dyn., dazu entsprechende Keramik.

2 Ringe aus Silberdraht, davon einer mit einem Miniaturskarabäus aus Fayence, einer mit einer Ringplatte aus Lapislazuli, die in Weichgold (?) gefasst ist. Die eine Seite zeigt ein vegetables Motiv, die andere die Hieroglyphen „*nzw-bjt*“.

1 Importgefäß mit einem Siegel, das einen Pseudo-Königsnamen aufweist; einzelnes Schlamm Siegel eines weiteren Gefäßes mit „Schreitender Löwe“.

An archäologisch vollständigen Gefäßen wurden insgesamt etwa 200 gefunden; tatsächlich intakt davon etwa 20. Aus Zeitmangel konnte eine größere Zahl von weiteren Gefäßen nicht aus den vorhandenen Scherben zusammengesetzt werden. Weil die Gräber im wesentlichen nur antik geplündert wurden, wird noch fast alles vorhanden sein.

Der Anteil an vegetabilem Material war sehr groß, z.B. zwei vollständige geflochtene „Teller“ und ein geflochtenes Körbchen mit Deckel; leider war keine Zeit für mehr als die oberflächliche Dokumentation.

Nach Beendigung der Leerung der Innenräume wurde die Freilegung des Eingangs II von außen in Angriff genommen. Der Eingang hatte im Jahre 2000 in 7m Tiefe nur punktuell erreicht werden können und musste wegen der Abrutschgefahr von Schutt ad hoc von innen zugemauert werden. Dazu war erneut eine ziemlich große Menge Schutts zu bewegen, etwa 250m<sup>3</sup>. Die aus den oberen Schichten dieses Schutthügels stammenden Funde, wie üblich Keramik, Knochen, Mumienleinen, wurde nicht bearbeitet, sondern nach der Aufnahme der Innenräume durch die Architektin in Grab M (Grabkammern A, B, Schacht D) deponiert. Aus Schichten des Neuen Reiches stammen drei interessante Funde sowie ein archäologischer Befund vom Anfang des neuen Reiches.

1). Ein Bildostrakon mit dem Kopf eines Königs mit Blauer Krone sowie einem Krokodil mit Atefkrone.

2). Ein Fragment einer Schreiblette mit hieratischer Beschriftung, auf einer Seite ein literarischer Text in sehr schöner Schrift der 18. Dyn., auf der anderen Seite eine sehr grobe Beschriftung.

3). Eine vollständige Doppelpacktasche mit Befestigungsschnüren wie man sie auf Grabbildern aus Beni Hasan sieht.



4). Der archäologische Befund ist ein Ensemble von mehr als 30 „Roten Töpfen“, die als Ritualensemble niedergelegt worden sind. Sie befanden sich auf dem Felsboden etwas nach Süden versetzt unmittelbar über dem Eingang II. Die Töpfe, sog. Bierkrüge und Kannen, waren auf eine Unterlage von Blättern, Zweigen und teilweise eine Matte gelegt und alle entweder zertrümmert oder „getötet“, d.h. durch ein mit einem Stab mit schneller Bewegung hereingestoßenes Loch weiterer Benutzung entzogen worden. Dieser Befund kann keinesfalls als Ergebnis einer Aktion von Grabräubern gedeutet werden. Es ist mit dem aus memphitischen Gräbern der späteren 18. Dyn.

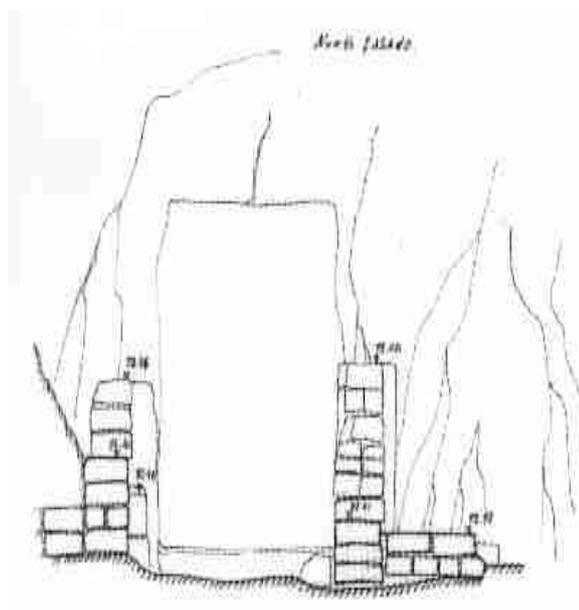
dargestellten „Zerbrechen der Roten Töpfe“ zu verbinden. Es handelt sich im wesentlichen um genau die Typen von Gefäßen, die auf diesen Reliefs dargestellt sind, wenn auch anscheinend in kleineren Abmessungen (siehe Martin, *The Hidden Tombs of Memphis*, 1992, 1992, 79). Dem Artikel „Zerbrechen der Roten Töpfe“ von J. van Dijk im Lexikon der Ägyptologie zufolge ist ein solcher Befund bisher noch nie zutage getreten, d.h. es wird keiner erwähnt. Die Außenseite des Eingangs, d.h. der antiken Boden vor Eingang II konnte erst zwei Tage vor Grabungsende erreicht werden.



Er brachte eine große Überraschung, nämlich den Anfang eines Dromos aus Ziegeln in der Breite des Eingangs, Mauerstärke zwei Steine, Höhe noch 9 Lagen. Nach 3m verschwinden die Mauern unter dem wieder 7m hoch ansteigenden Schutthügel. (Im obigen Bild ist der Eingang (von innen) zugemauert zu sehen so wie das im Jahr 2000 wegen der Gefahr der Schuttabgänge von außen ad hoc getan werden mußte).

Aus Zeitmangel konnte diese sehr interessante Situation in dieser Kampagne nicht weiter untersucht werden. Der Dromos wurde (vorläufig ?) wieder zugeschüttet.

In der Kampagne Februar-März 2002 wurde der im Vorjahr gefundene Dromos nochmals freigelegt, und zwar auf doppelter Grundfläche. Dabei zeigte es sich, daß es sich offenbar um eine Art Verblendung der rechts und links der Eingangsöffnung vorspringenden „Fels“vorsprünge handelt. Die Mauern biegen nach ca. 4m nach außen um und bilden so eine Art Stirnwange von etwas mehr als 1m Breite (rechts voll erhalten).



Grundriß des Dromos vor Eingang II (oben)    Aufriß des Dromos, Eingangsfront

Der Zweck war offenbar, dem Eingang zwischen den groben Felszungen eine „ansehnliche“

Einfassung zu geben. Der Nilschlammestrich zwischen den Ziegelmauern ist mehrfach erneuert worden. Am Beginn des Dromos fand sich auf der Südseite auf dem Boden ein Horizont von Plünderungsmaterial, dabei sehr viel Keramik, u.a. zwei Miniaturgefäße. Von der großen Menge weiterer Scherben konnte nur ein Gefäß vervollständigt werden, da sich die Schicht noch viel weiter nach Süden und Osten unter den schon wieder 7m hoch ansteigenden Schutthügel erstreckt. An weiteren Funden sind zwei Fragmente von Schalen mit weißen „Fingertupfen“ und ein Stück einer Klapper aus Bein in Form eines menschlichen Arms. Diese Klappergeräte als „Musikinstrumente“ bestehen immer aus zwei Stück. Da die Aussichten auf weitere finanzielle Förderung zu gering sind, wurde das Projekt damit aufgegeben und der Dromos wieder zugeschüttet. Das ist sehr bedauerlich, denn wenige Meter weiter nach Südosten sind weitere Gräber aus dem Mittleren Reich zu erwarten. Die Ägyptenverwaltung hat vor, den seit 1999 entstandenen großen Krater von etwa 16m \* 16m \* 5m mit Abraum aus anderen Grabungen wieder zu verfüllen. Zum Schutz der Südfront der Umfassungsmauer von Grab TT 196 wurde von uns auf Wunsch der Antikenverwaltung eine bis 1,80m hohe steinerne Mauer errichtet (etwa 45m lang) und das ansteigende Schuttgelände so weit als möglich egalisiert.



TT 196 von Ost. Links Südfront und Steinmauer, dahinter der große Schnitt in den Schutthügel für die Freilegung von Eingang II

Die Publikation dieser Grabung ist im Juni 2007 erschienen unter dem Titel:

**"Die Doppelgrabanlage 'M' aus dem Mittleren Reich unter TT 196 im Tal el-Asasif in Theben-West"**

von Erhart Graefe (mit Beiträgen von Nadejda Reshetnikova, Albert Zink und Andreas Nerlich, Anke I. Blöbaum und Sylvie Donnat)

als Band 5 der Reihe Aegyptiaca Monasteriensia, Aachen  
in DIN A4, farbiges Frontispiez, 20+202pp, 145 Tafeln